

Laibacher Zeitung.

N^o 153.

Montag am 7. Juli

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto- frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 30. Juni d. J., dem Präsidenten des Criminalgerichtes in Venedig, Paul Abram, die angesuchte Beförderung in den wohlverdienten Ruhestand allergnädigst zu gewähren, und ihm in Anerkennung seiner langjährigen, ausgezeichneten und treuen Dienstleistung das Ritterkreuz Allerhöchst Ihres Leopold-Ordens mit Rücksicht der Taten zu verleihen geruht.

Se. k. k. Majestät haben über Antrag des Ministers für Cultus und Unterricht mit allerhöchster Entschliessung vom 19. Juni l. J., die Errichtung einer Lehrkanzel der vulgar-arabischen und einer Lehrkanzel der türkischen Sprache am k. k. polytechnischen Institute in Wien allergnädigst zu genehmigen geruht.

Zugleich geruhten Se. k. k. Majestät, den Alfred Edlen von Kremer zum Professor der vulgar-arabischen Sprache am genannten Institute allergnädigst zu ernennen.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Religionslehrer am Innsbrucker Gymnasium, Michael Fisch, nachdem er die Lehramtsprüfung aus der deutschen Sprachwissenschaft mit sehr befriedigendem Erfolge bestanden hat, zum ordentlichen Gymnasiallehrer daselbst ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wahlen für den Gemeinderath.

I.

— Dr. K. — Nach §. 41 der Gemeindeordnung scheidet alljährlich im Monate März der dritte Theil der Mitglieder des Gemeinderathes, welche durch das Los hierzu bezeichnet werden, von ihren Stellen. Für diese Herren, sowie für diejenigen, welche durch ihre Resignation ihrer Obliegenheiten entbunden werden, wird nun eine neue Wahl eingeleitet, und die nach Vorschrift des §. 34 G. O. verfaßten Wählerlisten liegen jetzt seit 4. d. M. bis zum 11., d. i. bis nächsten Freitag beim hiesigen Magistrat auf. Es steht nun Jedermann frei, seine Einwendungen während dieser 8 Tage gegen diese Wählerlisten einzubringen.

Bei dieser Gelegenheit erachten wir es als unsere Aufgabe, einige Worte hinsichtlich der Wahlen an unsere verehrten Mitbürger zu richten.

Eines der vorzüglichsten Rechte eines jeden Staatsbürgers ist das Wahlrecht, und es ist zugleich eine Pflicht, von diesem Rechte Gebrauch zu machen; denn je mehr Wahlberechtigte von ihrem Rechte Gebrauch machen, desto gewisser sind die aus der Wahl hervorgegangenen Männer der wahre Ausdruck der Gemeinde. Nicht selten kommt es vor, daß sich Wahlberechtigte theils aus Fahrlässigkeit, theils aus andern Meinungsgründen von der Wahl enthalten, was notwendiger Weise zur Folge hat, daß ihre Meinungsgegner den Sieg in den Wahlen davontragen, und dadurch wird in dem Körper der Vertreter eine Färbung der herrschenden Meinung bemerkbar, die durchaus nicht die Meinung des ver-

tretenen Körpers ist. Wie dieses der Fall im Großen ist, so ist es auch im Kleinen; die Gemeindevetreter aber müssen der wahrhafte Ausdruck der Gemeinde seyn.

Uebergehen wir die verschiedenen Abstufungen der politischen Meinungs-Differenzen mit Stillschweigen, da man einestheils die Behauptung aufstellen kann, daß in dieser Beziehung in unserer Gemeinde ohnehin keine großen Differenzen sind, und die herrschende politische Färbung eine conservative ist; die Wage schwankt nur innerhalb der Grenzen des Conservatismus, und wir thun sicher einen auf Kenntniß der Bewohner Laibach's basirten Schluß, wenn wir sagen, daß die Verfassung vom 4. März 1849 das allgemeine Panier ist. Andernteils ist es aber, nach Vorausschickung der obigen Behauptung, wohl von nur sehr untergeordnetem Interesse für das Wohl der Gemeinde, ob die Vertreter etwas mehr oder etwas minder conservativ sind.

Betrachten wir dagegen mit mehr Aufmerksamkeit die übrigen Eigenschaften, welche als wesentlich notwendige für jeden Vertreter bezeichnet werden können.

Wir haben binnen eines Jahres mehrfache Gelegenheit gehabt, die Männer, denen das Wohl der Gemeinde anvertraut ist, kennen zu lernen, und uns eine persönliche Ansicht sowohl von dem ganzen verehrten Körper, als von den meisten der einzelnen Persönlichkeiten zu bilden. „Aus Euren Handlungen wird man Euch erkennen“ — heißt es in der Bibel, und aus den Handlungen können und müssen wir den verehrten Gemeinderath beurtheilen; es hieße jedoch dem Urtheile des Publicums vorgreifen, wenn wir unsere persönliche Ansicht hier aussprechen und begründen würden, obwohl Jedermann hierzu das Recht hat. Freilich hört man hin und wieder Bemerkungen gegen öffentliche Besprechungen, allein es zeigt von bedauerlicher Unkenntniß oder Verkennung des Zeitgeistes, wenn man sich für unantastbar oder unfehlbar hält, und daher freie Besprechungen, das helle Licht der Oeffentlichkeit scheuet oder misachtet. Wie gesagt, Jeder, dem das öffentliche Wohl nur einigermaßen nicht gleichgültig ist, wird für seine Person eine bestimmte Ansicht über die bisherigen Herren Mitglieder des Gemeinderathes sich gebildet haben, und wird es im Stillen erwägen, welche von den Aus tretenden er wieder wählen solle. Es ist vorderhand nicht unsere Absicht, mit einer Candidaten-Liste aufzutreten, und wir wollen derzeit nur im Allgemeinen die Eigenschaften der zu Wählenden hinstellen.

Vor Allem sehe man darauf, Männer von ehrenhaftem Charakter, welche die Bedürfnisse der Gemeinde kennen und redlichen Willen besitzen, nach bestem Wissen und Gewissen für das Wohl der Gemeinde thätig zu seyn, zu wählen. Diese drei Eigenschaften sind unerläßlich, und die einzigen sicheren Bürgen des künftigen Gedeihens, der Wohlfahrt der Gemeinde. Ob sie von dieser oder jener Seite als von solcher oder solcher politischer Gesinnung geschildert und verdächtigt werden, das gilt gleichviel; jede Verdächtigung klärt sich in der Folge von selbst auf, und traurig genug für eine Partei, die darin ihre eigene Kraft und Stärke sucht und zu finden glaubt, daß sie ihre Gegner verdächtigt! Der redliche Mann geht unbekümmert seines

Weges und achtet nicht darauf, was rechts und links über ihn oder Andere geplappert wird; er strebt nach dem Wahren, und aller Schein, alles Glänzen wollen ist ihm lächerlich und verächtlich. Die Stimme der Oeffentlichkeit läßt sich nur für eine kurze Zeit irre führen, am Ende kennt man doch, wer es redlich um das allgemeine Wohl gemeint, und, Gott Lob, wir haben der redlichen Männer in unserer Gemeinde genug, daß wir dießfalls nicht in Verlegenheit kommen. Die allgemeine Stimme fehlt selten, und nicht ohne tieferen Grund und bedeutungsvolle Wahrheit ist der Spruch: Volkes Stimme — Gottes Stimme. Mag sich dieser oder jener noch so sehr als wahrer Volksfreund geberden, — in kurzer Zeit hat das Volk ihn erkannt. Und vor solchen verummten Freunden soll man sich vorzüglich hüten!

(Fortsetzung folgt.)

O e s t e r r e i c h.

* **Triest.** Am 26. v. M. lief die chilenische Brigg „Karthago“, von 500 Tonnen Gehalt, von Bahia kommend, in Triest ein. Es ist das erste Schiff, welches die Flagge (roth und weiß mit blauem Eckfelde, in dem ein weißer Stern sich befindet) der Republik Chili im Triester Hafen wehen ließ. Bekanntlich besteht seit Kurzem ein Schiffahrtstractat zwischen unserm Kaiserstaate und jener Republik.

* **Wien, 4. Juli.** Das dänische Gesamtministerium hat abgedankt, der König die dargebotene Entlassung angenommen und den bisherigen Conseilspräsidenten, Grafen v. Moltke, mit der Bildung einer neuen Verwaltung beauftragt.

Nach zwei Richtungen hin erscheint dieser Wechsel von Bedeutung.

Für's Erste war, wie allgemein bekannt, die abgetretene Regierung ein wenig zu weit auf dem abschüssigen Pfade der demokratischen Organisation vorgegangen. Nunmehr läßt sich erwarten, daß die Anerkennung des Grundsatzes der Solidarität aller conservativen Interessen auch in Dänemark zur Geltung gelangen werde. Graf v. Moltke ist als entschiedener Charakter, als ein tief gebildeter Geist bekannt, und zeigte sich niemals geneigt, den Leidenschaften der Masse zu schmeicheln.

Für's Zweite hoffen wir von der neuen Regierung das baldige Zustandekommen einer befriedigenden Ausgleichung der noch unerledigt schwebenden Verhältnisse mit Deutschland.

Der erste Mahnruf der Zeit drängt zum Frieden, zur Begleichung streitender, internationaler Interessen, damit nicht Wunden offen erhalten werden, welche die Partei des Umsturzes in einem entscheidenden Augenblicke als willkommene Angriffspunkte benutzen dürfte.

Hoffentlich wird es der Weisheit der großen Cabinete und der Regierung Dänemarks glücken, ein Ausgleichsmittel ausfindig zu machen, wodurch streitige Ansprüche vermittelt und die Zukunft der dänischen Monarchie, unbeschadet all' den Beziehungen, welche sie völkerrechtlich eingegangen ist, gesichert und verbürgt werden kann. (Oest. G.)

* **Wien, 3. Juli.** Um Reisepässe nach Rußland und die erforderliche Visa der kaiserl. russischen Gesandtschaft zu Wien zu erlangen, ist Nachsehen des angeordnet worden:

Jede Partei, welche sich um die Visa nach Rußland oder Polen zu bewerben in dem Falle ist, hat bei der vorgesetzten Kreis-Regierung im Wege der zuständigen Bezirkshauptmannschaft ein Gesuch anzubringen, worin sowohl der Ort, wohin der Reisende sich zu begeben wünscht, als auch der Zweck der Reise genau angegeben seyn muß. Diese Umstände sind von der einbegleitenden Bezirkshauptmannschaft amtlich zu bestätigen. Jeder Passwerber hat diesem Gesuche ferner ein von der Gemeinde- und Bezirksbehörde bestätigtes Zeugniß über seine gute Aufführung, insbesondere über seine vollkommene politische Unbedenklichkeit beizulegen, und sich im Gesuche für das ordentliche Betragen der etwaigen Mitreisenden, namentlich der ihn etwa begleitenden Dienerschaft, zu verbürgen. Reisende, welche sich zur Austragung streitiger Rechtsangelegenheiten nach den gedachten Ländern begeben wollen, haben einen Beweis hierüber von der betreffenden russischen Behörde beizubringen. Dienstsuchende haben sich gehörig auszuweisen, daß ihnen dort bereits eine bestimmte Verdienstung zugesichert ist. Der nach Erfüllung der vorstehenden Bedingungen bewilligte Pass ist von der ausstellenden Kreisregierung zur Erwirkung der erforderlichen russischen Visa nicht mehr an das k. k. Ministerium des Innern, sondern unmittelbar an das k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sammt den von der berichtenden Bezirkshauptmannschaft vorgelegten Actenstücken zu leiten. Eine Einhandigung des Passes gleich nach dessen Ausfertigung an den Passbewerber behufs der eigenen Erwirkung der Visa darf nicht Statt finden.

Im Mai d. J. wurden mittelst der österreichischen Telegraphen 2031 Staatsdepeſchen von 91.314 Worten befördert; darunter waren nur 32 Depeſchen von 1649 Worten für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. An telegraphischen Privatcorrespondenzen kamen im obgenannten Monate 2332 Depeſchen von 54.111 Worten zur Beförderung, wofür 12.625 fl. 57 fr. C.M. an Gebühren eingehoben worden sind. Dieses Ergebnis ist das namhaft günstigste seit dem Inlebenreten des österreichisch-deutschen Telegraphenvereinsvertrages. Der lebhafteste telegraphische Correspondenzverkehr besteht fortwährend bei den Bureaux in Wien, Triest, Prag, Mailand, Oderberg, Müritzschlag, Verona, Pesth u.; dagegen kommen bei den Aemtern in Rußland, Triebau, Gänserndorf, Feldkirch u. m. a. verhältnißmäßig nur wenig Depeſchen zur Expedition.

Aus Preßburg wird geschrieben: Von Seite der hiesigen Zimmergesellen, die von ihren Meistern einen höheren Arbeitslohn zu erzwingen beabsichtigten, wäre es am 29. Juni bald zu einer Zusammenrottung gekommen, welche aber, nachdem die Districtspolizei früher davon unterrichtet war, durch energische Maßregeln zeitig genug verhindert wurde. Mehrere der Excedenten sollen verhaftet seyn.

Wien, 5. Juli. Außer den Droschken, welche zur Erleichterung des Verkehrs zwischen der innern Stadt und den Vorstädten dienen sollen, sind dem Vernehmen nach dem Ministerium auch noch andere Vorschläge gemacht worden, die eben einer Prüfung unterzogen werden. Sie betreffen die Einführung von Omnibus nach dem Muster der Londoner und Pariser. Die Gesellschaft, welche sie unternimmt, soll den Namen „Fortuna“ führen; dieselben sollen zu dem Zwecke errichtet werden, die Bewohner der Stadt und Vorstädte für einen festgesetzten Preis von 8 fr. C. M. zur Tageszeit von einem Ende zum andern zu befördern, so zwar, daß in der Stadt und in jeder Vorstadt eine Hauptstation errichtet würde, von wo die Wagen ihre Fahrten durch alle Hauptstraßen der Stadt und der Vorstädte zu machen hätten, und eine Meile darüber hinaus überschreiten können. Auf allen Hauptstraßen würden Bureaux errichtet, wo das Publicum die Wagen erwarten könnte und die Billets gelöst werden. Durch alle Hauptstraßen der Stadt müßte jede Viertelstunde ein Omnibus hin und her passiren, ebenso in den belebtesten Vorstädten. Mit dem Fahrgehalte von 8 fr. C. M. könnte Jeder die Fahrt

in die Stadt, die Vorstädte, sowie überhaupt die ganze Fahrlinie der Gesellschaft zurücklegen. Um die Capitalien zur Anschaffung der Wagen zusammenzubringen, sollen Coupons zu 100 fl. und 150 fl. C. M. ausgegeben werden, bis eine Summe von 80,000 fl. unterzeichnet ist.

Da der Gemeinderath der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien auf Grundlage der Gemeindeordnung zur Deckung der Gemeindeauslagen einen Zuschlag von 10 Kreuzer von jedem Gulden der von den Gemeindegliedern Wiens zu entrichtenden directen Steuer einzubehalten beschloffen hat, so hat das Handelsministerium die ihm unterstehenden Classen angewiesen, den erwähnten Zuschlag von den daselbst angewiesenen, der Einkommensteuer unterliegenden, stehenden Bezügen der Beamten, Diener, deren Angehörigen und anderer Steuerpflichtigen, welche ihren ständigen Aufenthalt in Wien haben, in Abzug zu bringen, und an das städtische Steueramt abzuführen.

Der königl. spanische Oberst Abadia vom Generalstabe ist hier angekommen, um die Einrichtungen unserer Armee kennen zu lernen, und besuchte bereits das k. k. Equitations-Institut, das ihn außerordentlich interessirt.

Nach einer k. k. Statthaltereiverordnung wird die Pesther israelitische Gemeinde nicht mehr als solche separatistisch bestehen, sondern in den allgemeinen Gemeindevorstand treten, mit Ausnahme jedoch der Cultusverwaltung, die von einem aus 7, von der h. Regierung designirten Mitgliedern geleitet werden wird. In diesen Ressort gehören, wie es in dem hohen Erlasse heißt, die Heil-, Versorgungs-, Cultus- und Unterrichtsangelegenheiten.

Dem Ministerium ist der Vorschlag überreicht worden, bei Hinrichtungen die Anwendung des Schloßrohrs (!) als strafmildernd zuzulassen.

Der Entwurf des neuen Militär-Strafgesetzbuches ist in sofern vollendet, daß die erste Revision desselben beginnen kann. Der Herr Ministerialrath Bergmayer hat an den Berathungen der dießfalls zusammengestellten Commission den thätigsten Antheil genommen.

Zur Abkürzung des Strafverfahrens bei Uebertretungen des Stempel- und Gebührengesetzes sind die Finanz-Landesdirectionen und Cameral-Bezirksverwaltungen durch das Finanz-Ministerium ermächtigt worden, bei dem Vorkommen gebühren- und stempelpflichtiger Urkunden, wenn keine erschwerenden Umstände vorliegen, vom Strafverfahren abzugehen und bloß die Gebühren einzubehalten.

In Constantinopel ist eine deutsche Schule für Kinder von Österreichern und Deutschen gegründet worden.

Das „Handbuch des k. k. Ministeriums für Landescultur und Bergwesen“ ist so eben erschienen und von der Buchhandlung „Callmayer und Comp.“ in Commission zu beziehen. Das Erscheinen dieses Werkes ist um so interessanter, als es das erste Werk seyn wird, daß den geordneten Stand eines sehr wichtigen Zweiges der Staatsverwaltung darstellt. Für den Werth desselben spricht noch der Umstand, daß der Redacteur die Angaben im amtlichen Wege erhielt.

Am 1. d. M. hat die k. k. Nationalbank neue Banknoten ausgegeben, die weniger gefällig sind, als die früheren.

In einem hiesigen diplomatischen Salon ward kürzlich ein autographes Schreiben Thiers vorgezeigt, worin dieser mit großer Zurückhaltung sich ausdrückt, aber dennoch nicht undeutlich merken läßt, daß er die Candidatur des Prinzen von Joinville für die Präsidentschaft in Frankreich für hoffnungsvoll halte und dem Glauben sich nicht hingeben könne, daß die republikanischen Institutionen dieses Landes so leicht und so bald, als hin und wieder geglaubt wird, beseitigt werden dürften.

Eine interessante Neuigkeit, so schreibt man von hier der „Grazer Ztg.“, der Sie nach Belieben eine Deutung geben können, besteht darin, daß von

Seite des allerhöchsten Hofes der kais. Porcellanfabrik in der Vorstadt Rossau der Auftrag erteilt wurde, mit möglichster Beschleunigung ein großes, überaus prachtvolles Tafelservice anzufertigen. Die Größe dieses Tafelservices können Sie daraus ermessen, daß allein die Anzahl der Teller dreitausend Stücke beträgt. Unter demselben befinden sich viele große Tafelaufsätze, welche auf vergoldeten Ablern ruhen, und an den Seiten mit dem kaiserl. österr. Wappen, so wie mit den Wappen der verschiedenen Kronländer geschmückt sind. Die Gemälde auf diesem Prachtgeschirre, so wie die Formen, nach welchen es gebildet wird, sind durchgehends zu Aufgaben für hiesige Künstler bestimmt. Das ganze Tafelservice muß bis Ende Juli abgeliefert werden.

Bei dem Landesgerichte in Steyr soll demnächst ein Fall tiefer Entfittlichung zur Verhandlung kommen, nämlich das Verbrechen, oder richtiger die Verbrechen eines Mannes, welcher sechzehn unmündige Mädchen schändete.

Am Wysehrad bei Prag starb am 30. Juni der ehemalige k. k. Staatsrath Jüstel, infulirter Probst des uralten Collegialstiftes Wysehrad, Commandeur des Leopold-Ordens u.

Die von dem „E. B. a. B.“ unlängst gebrachte Nachricht von einer entdeckten Verschwörung in Erlau reducirt sich einfach auf die Verhaftung einiger Individuen, welche verbotene Lieder sangen, und beim Weine einige revolutionäre Männer hoch eben ließen.

Der „Pesti Naplo“ will wissen, daß Seine Excellenz, der k. k. Baron Haynau, der sich jetzt fast ausschließlich mit Landwirtschaft beschäftigt, die ungarische Sprache sich anzueignen sucht.

Graf Albondio Widmann Rezzonico hat im „Combarbo-Veneto“ einen Aufruf zur Gründung einer lombardisch-venetianischen Handels- und Industrie-Gesellschaft in Venedig erlassen.

Agram, 4. Juli. Das türkische Lager bei Novi wird in sechs Wochen abgebrochen. Die daselbst concentrirten Truppen werden zunächst nach Albanien dirigirt und eine Expedition gegen Montenegro als bevorstehend gemeldet.

Die Frage bezüglich des in Agram zu erbauenden Eisenbahnhofes ist gelöst. Derselbe wird nächst dem k. k. Verpflegsmagazine etwa 500 Klafter vor der Stadt errichtet werden.

Kronstadt. Der Siebenbürger Bote“ bringt eine Charakteristik des Gouverneurs FML. Fürsten Schwarzenberg bei Gelegenheit seiner zurückgelegten Rundreise; er nennt dieselbe eine Eroberung, die den Waffen nicht gelingt, dem Landesherren aber goldene Früchte trägt. Mit nicht zu ermüdender Ausdauer habe Se. Durchlaucht einen beträchtlichen Theil des Landes bereist, gesehen, geprüft und Erfahrungen gesammelt; — die einnehmende Persönlichkeit des Fürsten und seine entschiedene, würdevolle Haltung gebieten jene Ehrfurcht vor dem Statthalter seiner Majestät, mit der ihm Jedermann naht, — die Herablassung aber, mit welcher der Fürst Alles würdigt, und seine hinreißende Leutseligkeit üben eine unwiderstehliche Gewalt über alle Menschen, und so ist der Fürst durch die Triumphebogen, die ihm die Ehrfurcht erbaut hat, in alle Herzen eingezogen.

Zara, 25. Juni. Die barbarischen Angriffe der Montenegriner gegen Spizza dauern noch immer fort. Eine Bande derselben unternahm am 17. d. M. einen Zug in ein katholisches Dorf von Spizza in türkisch Albanien, in der Absicht, zu plündern. Die Bewohner waren jedoch auf ihrer Hut und empfingen die Räuber dermaßen, daß einer derselben auf dem Platze blieb und die andern mit leeren Händen zurückkehren mußten. Ein zu Sultuara bei Suppa wohnender Montenegriner wurde am 16. am hellen Tage von vier anderen angefallen und durch Handjähche gefährlich verwundet. Es war dieß abermals ein Act der Rache für eine unbedeutende Beleidigung, wie dergleichen allen Maßregeln zum Troste dort noch immer häufig vorkommt. Vergebens haben sich seit einer Reihe von Jahren sowohl die österr. als

ottomanische Regierung bemüht, durch moralische Zwangsmittel diese barbarische Sitte der Blutrache auszurotten, und es dürfte dieß auch schwerlich ganz gelingen, bevor jener ganze Strich Landes nicht überhaupt einer höheren Culturstufe zugeführt worden ist.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Bekanntlich sollen sich Oesterreich und Preußen wiederholt bereit erklärt haben, die Festung Rendsburg und ebenso das übrige Holstein ganz zu räumen, wenn Dänemark einwillige, Rendsburg ausschließlich durch holstein'sche Truppen besetzen zu lassen. Nach der „Voss'schen Stg.“ würde Dänemark sich dieser Forderung wohl schließlich fügen, doch ständen noch vorläufig die Differenzen in Betreff der Gränzregulirung entgegen, da man deutscher Seite auf Grund der durch die Gränzregulirungs-Commission gewonnenen Resultate auch die Besetzung des unzweifelhaft zu Rendsburg gehörigen Kronwerks durch holstein'sche Truppen fordere. Die dänischen Commissäre wären jedoch anderer Meinung, und die Arbeiten der Commission hätten deshalb von vorn angefangen werden müssen; von dem Resultat dieser zweiten Berathung würde die Entscheidung über die Räumung Holsteins abhängen; doch würde dem Vernehmen nach bei einer wirklichen Zurückziehung der österreichischen und preussischen Truppen aus Holstein Hamburg wahrscheinlich von österreichischen Truppen besetzt bleiben.

München, 27. Juni. Seit dem 23. Juni hat zu Zweibrücken vor dem dortigen Schwurgerichte die dritte Abtheilung des großen politischen Processes für die Pfalz begonnen und kamen dabei wieder 23 Angeklagte zur Aburtheilung. Die Gesamtzahl der Angeklagten zu Anfang des ganzen Processes betrug 336, wovon bis jetzt vor dem Special- und Assisen-gerichte 68 abgeurtheilt worden sind und darunter 16 in contumaciam. Es bleiben somit — da mittlerweile zwei gestorben sind — noch 266 zur Aburtheilung übrig, von welchen aber 219 landesflüchtig und nur 47 verhaftet sind. Der Rest derselben wird bei einer vierten und letzten Schwurgerichtssitzung, deren Beginn bereits auf den 11. August anberaumt ist, sein Urtheil erhalten.

Frankfurt, 29. Juni. Bei der Bundesversammlung ist von Seiten des Herzogs von Augustenburg ein Protest eingegangen, der jedoch mit den Erbansprüchen in keiner Verbindung steht, sondern sich auf das sogenannte Amnestiepatent des Königs von Dänemark bezieht, daß die herzogliche Familie so unmittelbar berührt. Die bezügliche Eingabe ist gestern von dem Bevollmächtigten des Herzogs, dem Hrn. Reiche aus Altona, dem Präsidium der Bundesversammlung übergeben worden. Dem Vernehmen nach sind in derselben auch Anträge enthalten, die darauf abzielen, dem Herzog den Besitz seiner Güter wieder zu verschaffen, welche Dänemark ihm entzogen hat.

— Der Bundestag wird vor Beginn aller anderen Arbeiten die Frage der Executive zum Abschluß bringen. Die Bevollmächtigten haben dießfalls die Erklärungen ihrer Regierungen bereits entgegengenommen; Oesterreich und Preußen aber einen übereinstimmenden, nicht gemeinschaftlichen Antrag gestellt; ersterer ging vor einigen Tagen ab.

— Die „N. P. Z.“ schreibt: Die Aussichten für die Regelung der dänischen Erbfolgeangelegenheit durch einen Familienact gestalten sich günstiger. Sicherem Vernehmen nach ist in Warschau eine Ueber-einkunft zu Stande gekommen, nach welcher Rußland und Dänemark sich mit diesem Wege zur Lösung der obschwebenden Streitfrage einverstanden erklären. Seitdem ist eine hohe Person (Prinz von Preußen?), der das Vertrauen aller Betheiligten entgegenkommt, unausgesetzt bemüht, in diesem Sinne ein den allseitigen Rechten und Interessen entsprechendes Arrangement zwischen der dänischen Königsfamilie einerseits und der fürstlichen Linie von Ol-

denburg, Augustenburg und Glücksburg andererseits herbeizuführen.

— Se. Majestät der König von Sachsen hat für die Dauer der am 1. d. M. angetretenen Reise das sächsische Gesamt-Ministerium mit Besorgung der unmittelbar vorkommenden Regierungs-Angelegenheiten beauftragt.

— Aus München wird gemeldet: Die aus der Maffei'schen Maschinenfabrik zu Hirschau bei München hervorgegangene Riesenlocomotive, die zur Preis-concurrenz für die Semmeringbahn bestimmt ist und eine Last von 5500 Ctr. über eine schiefe Ebene von 1—40 Fuß hinan zu fördern hat, bestand hier bereits eine sehr glücklich ausgefallene Prüfung.

Schweiz.

Für die Schweiz lieferte Zürich auf der Londoner Ausstellung die Seidenstoffe, und die dortigen Fabrikanten, 42 an der Zahl, haben sich vereinigt, um durch ein vollständiges Sortiment Schweizer Seidenstoffe den ihnen gebührenden Rang in der Welt-Industrierausstellung einzunehmen. Die Namen der Aussteller sind nicht veröffentlicht, alle figuriren nur unter einer Nummer und mit der Bezeichnung „Zwei und vierzig Seidenwaren-Fabrikanten des Cantons Zürich“ im Catalog.

Wir haben es demnach hier nicht mit Personen, sondern mit der Gesamtindustrie eines Bezirks zu thun — Einer für Alle und Alle für Einen — so stehen sie da die Zwei und Vierzig, stark, fest und kerngesund, furchtlos jeder Concurrenz trozend, nicht das Schönste und Kostbarste, sondern das Nützlichste in ihrem Fache liefernd, und um so mehr geachtet und respectirt.

Warum haben diese 42 ihren Namen der Welt verschwiegen? die Handelswelt kennt sie ja doch. Hierin aber liegt der Stolz des Patriziers, des achtbaren Fabrikherrn, und daß es Alle gethan, das ehrt um so mehr diese Einnützigkeit, mit der diese Leute Hand in Hand gehen. Hier heißt es nicht, wie an manchen andern Fabrikplätzen, „herunter mit dem Preise“, wenn der Nachbar ein Stück Ware mehr verkauft, und hinterher „herunter mit dem Lohne“, sondern festes Zusammenhalten ohne Monopol. Es ist dieß eine höchst merkwürdige Erscheinung, denn während hochbeschützte Fabriken vor lauter Neid und Mißgunst sich gegenseitig zu verdrängen suchen, treten die völlig „schuplosen“ Schweizer Industriellen mit einer Einnützigkeit und Einigkeit auf, die uns Bewunderung und Achtung abzwingt. Das größte Lob, welches man je der Handelsfreiheit bringen konnte, haben diese 42 gebracht, — sie verschweigen für den oberflächlichen Beschauer, für den Krämer und Consumenten ihre Namen, damit der Großhändler um so sicherer ihr Kunde bleibt; sie thaten dieß, die Zwei und Vierzig von Zürich, die unbeschützten Industriellen. (Trief. Stg.)

Amerika.

— Amerikanische Blätter speien Feuer und Flamme gegen den Secretär des Schazes, Mr. Corwin. Er sey der unfähigste Mensch auf Gottes Erdboden, ein Taugenichts, ein Räuber, ein Thunichtgut kurz — man weiß ja, daß unsere Brüder jenseits des atlantischen Oceans in ihren Ausdrücken nicht allzu zart sind. Dem unglücklichen Minister ist nämlich das fatale Malheur passiert, daß die Staatsrevenue mehr betragen, als er in seinem Voranschlage berechnet hatte. Er hatte geglaubt, bis Ende Juli einen unbedeutenden Ueberschuß in seiner Cassa vorzufinden, und siehe da! es stellt sich heute schon heraus, daß der Ueberschuß 7,000,000 Pf. St. beträgt, und wenn Alles gerade geht, wird Amerika im Juli 1852 statt des gefürchteten Deficits mit einem activen Ueberschuß von 15,000,000 Pf. St. überrascht werden. In Europa würde man einem Finanzminister dergleichen Verrechnungen gerne nachsehen. Das Volk, und wo Kammern existiren, auch diese, würden dem Finanzmanne obendrein noch ein Duzend Lorber-

kronen votiren, denn man ist dort zu sehr an Verrechnungen auf der entgegengesetzten Seite gewohnt. Engländer und Amerikaner dagegen fassen die Sache von einem weniger sentimentalen und mehr mercantilen Standpunkte auf. Der Ueberschuß des Staatsschazes, sagen sie, ist ein Diebstahl, gegen die Tasche eines jeden Einzelnen begangen. Weil der Finanzminister, aus Unverständniß der Staatsquellen, unsere Zölle und Steuern erhöhen zu müssen glaubte, sammeln sich im Schaze unverzinst Millionen, welche im Verkehre gewinnbringend circulirt hätten, und in der Masse verwerthet worden wären. Einen Ueberschuß halten diese genaurechnenden Ziffermenschen beinahe für ein größeres nationalöconomisches Verbrechen, als ein Deficit, und gewissermaßen mit Recht. Einem Finanzminister kann kaum ein größeres Unglück bescheert werden, als eine Verrechnung dieser Art. Bei einem Ueberschuß von Millionen will kein Mensch mehr Steuern zahlen. Wir erinnern bloß an die Meetings und Parlamentsdebatten in London zu Anfang der dießjährigen Saison. (Wand.)

Neues und Neuestes.

Wien, 5. Juli. Der gewesene Statthalter von Oesterreich, Dr. Fischer, soll die durch die Ernennung des Baron Buol zum Reichsrath erledigte Stelle eines Sectionschefs erhalten.

— Im Temescher Banate und der serbischen Wojwodschast wird die k. k. Finanzwache mit 1. September d. J. ihre volle Thätigkeit beginnen; der systemisirte Stand besteht aus 1036 Mann, welche größtentheils in kleinen Abtheilungen aufgestellt, zum Theile aber auch einzeln bei ausübenden Gefällsämtern untergebracht wurde.

— Aus Frankfurt wird vom 3. Juli gemeldet: Neue Bundestagsausschüsse sind gewählt worden: eine Reclamations- und Protocollveröffentlichungs-Commission.

— Die „Niederschlesische Stg.“ meldet: In den nächsten Tagen wird eine Anzahl österr. Offiziere des in Holstein stehenden Corps sich nach Persien begeben, um daselbst auf Einladung des Schachs dessen Armee nach europäischem Systeme zu organisiren. Der Aufenthalt der kaiserlichen Offiziere ist auf sechs Jahre ausbedungen, und haben sich dieselben ihren Rücktritt mit ihrer Anciennetät in die österreichische Armee vorbehalten.

Locales.

Laibach, den 5. Juli.

Es sind schon mehrere Klagen eingelaufen, daß das Scheibenschießen auf dem Schloßberge für die Bewohner der dortigen Umgebung nicht nur sehr lästig sey, sondern es ist auch dasselbe als gefährdend bezeichnet worden. So erzählte man, daß bis zur sogenannten Gollmayerei Kugeln herabgeschossen seyen; am 4. Juli, beiläufig 10 Minuten vor 12 Uhr aber kam ein Fall vor, der zwar ohne Unglück abließ, jedoch klar beweiset, daß die ausgesprochenen Befürchtungen wirklich nicht aus der Luft gegriffen sind. Um die genannte Zeit flog eine Kugel in das Mauthhaus auf der Karlstädter Linie — !! —, prallte am Fenstergitter ab, fuhr durch die Fensterscheibe an die gegenüberliegende Wand, gerade über den Kopf des Herrn Einnehmers Georg Rupnik, von wo sie zerquetscht auf den Boden fiel. Bedarf es wohl noch eines größeren Beweises, um das Unzweckmäßige und Gefährdende der Lage dieser Schießstätte zu beweisen? Wir fühlen uns daher verpflichtet, an die bezügliche Behörde das Ansuchen zu stellen, diese Schießübungen auf einen andern Platz außerhalb der Stadt zu verlegen, von denen ja in der nächsten Umgebung Laibach's ohnehin kein Mangel ist, und wir machen nebstbei auf die Thalschlucht hinter dem Golouz aufmerksam, wo keine Gefahr zu befürchten, und die Entfernung eine sehr geringe ist. Dr. K.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 5. Juli 1851.

Staatsanleihe von 5 pCt. (in G.M.)	97 1/4
do. „ 4 1/2 „ „	85
do. „ 4 „ „	76 1/4
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 250 fl.	311 1/4
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	60
Bank-Aktion, pr. Stück 1251 in G.M.	
Aktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	
zu 1000 fl. G.M.	1480 fl. in G.M.
Aktion der österr. Donau-Dampfschiffahrt	
zu 500 fl. G.M.	561 fl. in G.M.

Wechsel-Cours vom 5. Juli 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Currant, Nthl.	171 3/4 Bf.	2 Monat
Antwerpen, für 100 Gulden Curr., Gulb.	124 1/4 Bf.	Ufo.
Frankfurt a.M., (für 120 fl. südd. Ver-		
eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	123 1/2 Bf.	2 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Gulb.	144 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	182 1/4 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Gulb.	122 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	12-5 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Gulb.	124 Bf.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb.	145 1/4	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb.	145 1/4	2 Monat.
Venedig für 1 Gulden . . . para	223	31 L. Sicht.

Geld- und Silber-Course vom 4. Juli 1851.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducatenagio	—	30
do. Rand- „	—	29 3/4
Napoleon's-or	—	9.55
Souverain's-or	—	17.3
Russ. Imperial	—	10.6
Preuss. Dors	—	10.13
Engl. Sovereigns	—	12.9
Silberagio	—	24 7/8

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 5. Juli 1851:

63. 13. 84. 83. 43.

Die nächste Ziehung wird am 19. Juli 1851 in Triest gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 5. Juli 1851.

Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen	fl.	kr.
— Kukuruz	—	—
— Halbsucht	3	18
— Korn	—	—
— Gerste	2	39
— Hirse	3	6 3/4
— Heiden	3	47 3/4
— Hafer	—	—

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 2. Juli 1851.

Hr. Ganzoni, Privatier, von Klagenfurt nach Triest. — Hr. Bertuzzi, Consul; — Hr. Beer, — Hr. Navini; — u. Hr. Gattesi, alle 3 Privatiers; — Se. Excell. Herr Graf Caroly; — Hr. Satler, Handelsmann; — u. Hr. Dr. Masteller; alle 7 von Wien nach Triest. — Hr. Kraus, k. k. Hofrath, von Wien nach Innsbruck. — Hr. Hudegky, Virtuoso, von Wien nach Venedig.

Den 3. Hr. Richter, Agent; — Hr. Münster, — u. Hr. Zandorelo, Handelsleute; — Hr. Kauzky, — u. Hr. Debaine, beide Privatiers, — u. Hr. Johann Gottlieb, Handlungsagent; alle 6 von Wien nach Triest. — Hr. Mitter; — Hr. Holenberg, — u. Hr. Andreis, — alle 3 Privatiers, von Graz nach Triest. — Hr. Herzogin von Berry, mit Gefolge, von Triest nach Brunnsee. — Hr. Johann Volza, Minist. St. Secretär, von Mailand nach Wien. — Hr. Joseph Acquavoli, Handelsmann, von Triest nach Wien.

3. 831. (1)

Ein Kellner,

der wo möglich, außer der deutschen und slovenischen Sprache, auch italienisch spricht, kann in einem hiesigen größeren Gasthause allsogleich unterkommen. Auskunft darüber erteilt aus Gefälligkeit das Comptoir der Laibacher Zeitung.

3. 717. (8)

Annonce.

Gute schwarze, weiße italienische und Civedin-Weine, in größeren und kleineren Partien bis zu 2 Eimer, ferner gute

ter Weinessig, wie auch Reis von allen Sorten, in größeren Partien, sind stündlich billig bei Thomschitz & Rham in Laibach zu verkaufen und nach Belieben die Muster einzusehen.

3. 415. (7)

Hülfe für alle Hautkranke.

Das echte Kummerfeld'sche Waschwasser, welches seit 60 Jahren durch viele tausend segensreiche Erfahrungen bewährt ist, heilt radical und ohne alle schädliche Nachwirkung, alle nassen und trockenen Flechten, Schwinden, Fienen, Pusteln, Krätze, Kupferflecken, Hitzbläschen und alle derartigen Ausschläge und Hautkrankheiten. — Gerichtlich beglaubigte Zeugnisse werden jeder Flasche beigegeben, auch auf frankirte Anfragen Jedem gern mitgeteilt. — Die ganze Flasche kostet 5 fl., die halbe 3 fl. Banknoten und ist einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco.

3. 416. (4)

Rheumatis-mus, Gicht.

Dr. John Stanley's Gicht und Rheumatis-mus-Pflaster, gegen Gliederreizen, Kopfschmerz, Zahn- und Gesichtsschmerzen, Seitenstechen, Ohrenbräusen, Augenfluß, Brust-, Rücken- u. Kreuzschmerzen (Herenschmerz), Fußgicht, Rothlauf, Krampf, geschwollene Glieder u. s. w. — Ueber die außerordentliche Wirksamkeit sprechen beglaubigte Zeugnisse. — Dieses unterscheidet sich von allen Ketten, Ringen, Bogen, Ableitern und wie diese Maschinen sonst noch heißen mögen, höchst vorteilhaft dadurch: **dass es wirklich hilft!** — Das Paket kostet 3 fl. Banknoten und ist einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen in Weimar.

3. 417. (4)

Wider den

Staar

und alle Entzündungen, Schwächen und Krankheiten des Auges ist als ein unfehlbares Mittel durch Zeugnisse von Aerzten und Geheilten anerkannt. Das Augwasser von Dr. A. White in London. — Es enthält laut beglaubigten Attesten durchaus keine schädlichen Bestandtheile, hat schon vielen Unglücklichen das Augenlicht wieder geschenkt und Tausenden diesen edlen Theil gerettet. Unter der allgemeinen Benennung „Staar“ ist natürlich derjenige Grad dieser Augenkrankheit verstanden, welcher überhaupt noch heilbar ist. — Das Fläschchen kostet 2 fl. Banknoten und ist **echt** einzig und allein zu beziehen von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. — Briefe und Gelder franco.

3. 418. (4)

Die echte spanische

Kloster-Essenz

ist ein seit Jahrhunderten erprobtes Mittel gegen langwierige Nervenleiden, Schlaganfälle, Magen- u. Unterleibsbeschwerden, Hämorrhoiden, Verschleimung, Frauenkrankheiten, Kolik — wider Wassersucht, Leberleiden, Bleichsucht, Gelbsucht, Harnbeschwerden, rheumatische und katarrhalische Uebel, träge Verdauung, anhaltendes Erbrechen, Blähungen und viele andere ähnliche Beschwerden, welche gleichen Ursprungs sind, aber hier nicht einzeln aufgeführt werden können. Dieses segensbringendste aller Hausmittel ist **echt** einzig und allein zu beziehen, die Flasche zu 3 fl. Banknoten, von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar. Briefe und Gelder franco.

Bei Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg

in Laibach ist so eben vollständig erschienen und zu haben:

Razlaganje

kersanskiga katoljskiga nauka,

spisal

Andrej Albrecht.

3 Bände in Umschlag geheftet 5 fl., — steif gebunden 5 fl. 45 kr.

Das Ganze dieses ausgezeichneten Werkes umfaßt 91 Druckbogen in Groß-Median 8°. Es wurde vielfach der Wunsch geäußert, dieses Werk erst kaufen zu können, wenn es vollständig erschienen seyn würde; deshalb finden wir uns veranlaßt, den Preis von 5 fl. noch auf unbestimmte Zeit fortbestehen zu lassen. Wir sind erbötig, Bände davon zur Einsicht mitzutheilen, damit Gelegenheit geboten wird, sich von der Brauchbarkeit und Vortrefflichkeit des Buches zu überzeugen.

Wir laden zur weiteren Abnahme höflich ein, indem wir mit Recht voraussetzen können, daß sowohl die Ausstattung des Werkes, so wie der schon vielseitig als gut anerkannte Inhalt keinen Käufer unbefriedigt lassen wird.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir unsere Buchhandlung bestens zu empfehlen. Wir besorgen alle Bücher und Journale, wo immer sie erschienen seyn mögen, übernehmen Werke in eigenen Verlag und honoriren die entsprechenden Manuscripte. Vorzüglich werden wir den vaterländischen literarischen Producten unsere volle Aufmerksamkeit schenken, und das Aufblühen der slovenischen Sprache kräftig durch Verlagsunternehmungen fördern helfen; wir richten daher an alle slovenischen Literaten die Bitte, uns mit ihren Erzeugnissen bekannt zu machen, um dieselben möglichst durch Vervielfältigung dem größeren Publikum zugänglich zu machen; mittelst der eigenen, mit Schrift, Maschinen und Pressen vollkommen ausgestatteten Buchdruckerei sind wir in den Stand gesetzt, Werke billig herauszugeben zu können, und hoffen allen Anforderungen durch promptes Einhalten der eingegangenen Verbindlichkeiten schnell und bestens zu entsprechen.

Ignaz v. Kleinmayr's & Fedor Bamberg's Buchhandlung.